Nr. 245. **Mittwoch, den 19. October 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Die Herrn Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben durch Erlaß vom 31. v. Mts. auf Grund des § 51 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die **Unfall- und Krankenversicherung** der in **land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen**, die Königlichen Regierungs-Assessoren Lucke und Seydel hierselbst zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden

1. des für den hiesigen Kreis errichteten Schiedsgerichts der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen,
2. des in Merseburg errichteten Schiedsgerichts für die dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten unterstellten Betriebe, welche für Rechnung des Preußischen Staates verwaltet werden, insoweit diese Betriebe den Berufsgenossenschaften nicht angeschlossen sind,

ernannt.

Merseburg, den 12. October 1892. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch bekannt, daß folgende Personen als öffentliche **Fleischbeschauer** von mir angestellt und verpflichtet worden sind:

1. für den **Schaubezirk Niederclobicau** (bestehend aus den Ortschaften Bischdorf, Bündorf, Burgstaden, Gracau, Kleingrajendorf, Knapendorf, Milzau, Netzschkau, Niederclobicau, Niederwünsch, Oberclobicau, Oberkriegstedt, Raschwitz, Reinsdorf, Schadendorf, Unterkriegstedt und Wünschendorf) der Bäcker August Franke in Oberclobicau und der Barbier Hermann Ebert in Milzau.
2. für den **Schaubezirk Frankleben** (bestehend aus den Ortschaften Atzendorf, Benndorf, Blösien, Frankleben, Geuja, Kötzschdorf, Kötzschen, Naundorf, Nieder- und Oberbeuna, Reipisch, Runstedt und Zscherben): die verehelichte Schmiedemeister Marie Therese Jänicke geborene Schröder in Atzendorf.

Merseburg, den 12. October 1892. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Zur **Hebung der Obstbaumzucht** ist seitens der Provinz in dem Dorfe Diemitz bei Halle a/S. ein **Obstmutter- und Mustergarten** angelegt worden, in welchem demnächst **Lehrkurse für Baumpfleger** abgehalten werden sollen.

Da es für die Gemeinden des diesseitigen Kreises Werth hat, Leute zur Verfügung zu haben, welche mit dem Schnitt und der Pflege der Bäume in den Alleen und Anpflanzungen vertraut sind, so hat der Kreis-Ausschuß in seiner am 27. Juni cr. stattgefundenen Sitzung beschlossen, Personen, welche an dem nächsten Lehrkursus für Baumpfleger theilzunehmen beabsichtigen, eine entsprechende Unterstützung aus Kreisfonds zu gewähren.

Diesbezügliche Bewerber, welche auf fragliche Unterstützung reflektiren, werden aufgefordert, sich **schleunigst** im landräthlichen Büreau zu melden, wo ihnen die näheren Aufnahmebedingungen pp. mitgetheilt werden.

Merseburg, den 15. October 1892. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Control-Versammlungen im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Herbst-Controlversammlungen werden, und zwar nur auf diesem Wege, beordert:

1. sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten,
2. von der Landwehr und Seewehr I Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1880 welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt sind,
3. die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
4. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortschaften

im Kreise Merseburg

den 7. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Schkeuditz, auf dem Marktplatze,
den 7. November d. Js. Nachmittags 2 Uhr in Zöschen, am Kietzschen Gasthofe,
den 8. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Kötzschau, am Gasthofe,
den 8. November d. Js. Nachmittags 2 Uhr in Kleinoddula, am Gasthofe,
den 9. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Lützen, im Gasthofe zum rothen Löwen,
den 9. November d. Js. Mittags 12 Uhr in Großgörschen, am Denkmale,
den 7. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Beuchlitz, am Gasthofe,
den 7. November d. Js. Mittags 12 Uhr in Dörstewitz, am Gasthofe,
den 7. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Lauchstädt, im Gasthofe zum Stern,
den 8. November d. Js. Vormittags 9 Uhr in Schafstädt, am Rathskeller,
den 8. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr in Frankleben, am Gasthofe,
den 9. November d. Js. Vormittags 10 Uhr in Merseburg, am Thüringer Hof

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu gestellen. Die Militärpässe und Führungsatteste sind mit zur Stelle zu bringen.

Weißenfels, den 11. October 1892.

Königliches Bezirks-Kommando. Schneider.

Die Ortsvorsteher weise ich an, die Control-Versammlungen in den Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise zur Kenntniß der Mannschaften zu bringen.

Merseburg, den 14. October 1892. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh des Ritterguts hierselbst ausgebrochen und unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Röbel in Oeglitzsch erloschen.

Oeglitz a/S., den 16. October 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 18. October 1892.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 18. October. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag mit dem Chef des Civilkabinets. Hieran schlossen sich die Vorträge des Ministerpräsidenten Grafen Grafen Eulenburg, Staatssekretärs im Reichsmarineamt und des Chefs des Marinekabinets. — Heute Dienstag findet im königlichen Schlosse zu Berlin die feierliche Nagelung und Weihe der dem 2. Bataillon des Infanterieregiments von Göben (2. Rheinisches) Nr. 28 zu verleihenden neuen Fahne statt. Hieran schließt sich die Grundsteinlegung für die Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche, sowie die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Spandau. — Der Kaiser hat, wie verschiedene Zeitungen berichten, auch die Königin von Spanien eingeladen, bei der demnächst stattfindenden Taufe der jungen Prinzessin eine Pathenstelle zu übernehmen.

— Conferenzen bei dem Kaiser. Die neue Militärvorlage ist, wie die „Post" meldet, am Sonnabend von dem Kaiser nach dem Vortrage des Reichskanzlers Grafen Caprivi unterzeichnet worden. — Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat dem Kaiser am Montag über die Einberufung und Arbeiten des Landtags Vortrag gehalten.

— Die Kirchenfeier in Wittenberg. Der Kaiser hat zur Feier in der Schloßkirche (Lutherkirche) in Wittenberg nicht nur die protestantischen Landesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne dieses Bekenntnisses eingeladen. Die Königin von England wird bei dieser Gelegenheit und wahrscheinlich auch bei der Taufe der jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzessin am 22. d. M. durch ihren Enkel, den Herzog von York, vertreten werden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Ordre, durch welche der preußische Landtag auf den 9. November einberufen wird. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtags.,

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt: Die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 9. November 1892 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Potsdam, den 15. October 1892.

(L. S.) Wilhelm R.

Graf zu Eulenburg. von Bötticher. von Schelling. Frhr. von Berlepsch. Graf von Caprivi. Miquel. von Kaltenborn. von Heyden. Thielen. Bosse.

— Finanzminister Dr. Miquel ist, wie der Reichsanzeiger mittheilt, am Sonnabend an einer Unterleibsentzündung erkrankt und muß das Bett hüten. Inzwischen ist aber schon eine Besserung eingetreten.

— Der nächste deutsche Katholikentag wird, der Köln. Volksztg. zufolge, voraussichtlich in Köln stattfinden.

— Die deutsche Militärvorlage. Die Begründung der Militärvorlage ist jetzt endgiltig festgestellt; sie ist, wie dies auch bei den früheren gleichen Vorlagen der Fall war, thunlichst zusammen gedrängt und knapp gehalten, da die wichtigsten Beweggründe jetzt wie früher mündlich in den Kommissionsberathungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mitgetheilt werden sollen. Die Einbringung in den Bundesrath wird jetzt mit Sicherheit am 20. October erwartet, doch wird nach wie vor daran festgehalten, daß die Vorlage im Bundesrath streng geheim behandelt werden soll, die Veröffentlichung soll erst erfolgen, nachdem der Bundesrath den Wortlaut der Vorlage endgiltig festgestellt haben wird. In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler Graf Caprivi am nächsten Donnerstag in längerer Rede die Vorlage vor dem Bundesrath begründen und befürworten wird.

— Zur Erhöhung der Lehrergehälter in Preußen. In vereinzelten Fällen ist Oberlehrern die 900 Mark-Zulage unverkürzt ausgezahlt worden, obgleich sie bereits vor Einführung des Normaletats ein höheres Gehalt bezogen, als sie nach ihrem Dienstalter zu beanspruchen hatten. Dies ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, kein richtiges Verfahren, Gegenwärtig zahlbare Besoldungen, die über die nach §§ 1 und 2 des Normaletats zu berechnenden Beträge hinausgehen, werden allerdings bis zum Einrücken des betr. Lehrers in eine höhere Gehaltsstufe fortgewährt, die Zulage aber wird um das entsprechende augenblickliche Plus des Gehaltes verkürzt.

— In Bayern, wo man gegen die Biersteuer Widerstand erhebt, ist man auch von der kommenden Tabaksteuer wenig entzückt. Den Münch. N. Nachr. zufolge, „will die bayrische Regierung vor einer endgiltigen Beschlußnahme den Interessenten nochmals Gelegenheit geben, ihre Interessen zu wahren". In welcher Weise diese „Wahrnahme der Interessen" erfolgen soll, wird in der Mittheilung nicht gesagt.

Belgien-Niederlande. Aus dem Kongostaate sind neue Berichte in Brüssel eingegangen, nach welchen die allgemeine Lage dort eine recht schwierige ist. Weder Araber, noch Schwarze zeigen guten Willen, und die Autorität der Behörden droht total in die Brüche zu gehen. — In Utrecht und im Kohlenrevier Borinage nimmt die Cholera wieder bedenklich zu.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Wilhelm hat sich zu den Herren seiner Umgebung im höchsten Grade befriedigt über den Verlauf seines Aufenthaltes in Schönbrunn ausgesprochen. Er hatte reiche Gelegenheit zu vertrautesten Zusammensein mit Kaiser Franz Joseph; auch der muthmaßliche Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand unterstützte in der liebenswürdigsten und gewinnendsten Weise seinen kaiserlichen Oheim dem deutschen Freunde den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Wiener Bevölkerung begrüßte den Kaiser auf seinen mannigfachen Besuchsfahrten in der schönen Donaustadt auf das Herzlichste. Kaiserin Elisabeth ließ ihr lebhaftes Bedauern aussprechen, in Folge ihres leidenden Zustandes den kaiserlichen Gast nicht persönlich begrüßen zu können. Kaiser Wilhelm antwortete durch eine sehr herzliche Depesche. — Wie aus Wien verlautet, hat der dortige Kriegsminister dem Kaiser Franz Joseph empfohlen, den Distanzreitern, welche das Ziel erreichten, den Erfolg als besonderes Verdienst in den Qualificationslisten eintragen zu lassen. — Die von den Magyaren in Pest aufgeworfene Denkmalbekränzungsfrage ist nun sogar im ungarischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht. Es ist zu hoffen, daß vernünftige Männer den radikalen Heißspornen gründlich den Kopf zurechtsetzen und die peinliche Angelegenheit in befriedigender Weise lösen werden. — Die Delegationsverhandlungen dürften Ende der Woche zum Abschluß kommen. Neue belangreiche Debatten sind nicht mehr zu erwarten. — Die Cholera hat in Budapest wieder ein wenig zugenommen, hält sich im Ganzen aber immer noch auf mäßiger Höhe. — Ein neues Zeichen von fanatischem Deutschenhaß hat am Montag der jungczechische Abg. Eim in den Pester Delegationen gegeben. Dieser Herr behauptete, durch den großen Friedensbund, von welchem nur Deutschland Vortheil, Oesterreich-Ungarn aber Nachtheil habe, seien die Habsburger Vasallen der Hohenzollern geworden, und die ganze habsburgische Monarchie eine Art „Neupreußen". Sogar die innere Politik richte sich schon nach deutschem Willen. Die Minister wiesen diese tollen Behauptungen, über die man sich in der That nicht weiter aufzuregen braucht, mit vollster Energie zurück. Die Czechen werden allemal unzurechnungsfähig, sobald die Rede auf Deutschland kommt.

Schweiz. In Lausanne hat unter gewaltigem Volkszulauf der Prozeß wegen des schweren Dampferunglücks auf dem Genfer See begonnen, bei welchem in Folge einer Kesselexplosion über zwanzig Menschen ums Leben kamen. Angeklagt sind der Director der Dampfergesellschaft Rochat und zwei Maschinenmeister wegen fahrlässiger Tödtung. Der Erstere ist der Hauptschuldige, da er die dringenden Ersuche um sofortige Vornahme der nothwendigen Kesselreparirung in überaus leichtfertiger Weise abgelehnt hat.

Frankreich. Die Zustände in dem Streikorte Carmaux werden immer gefahrdrohender, da die gesammten französischen Socialisten für die dortigen streikenden Bergarbeiter sich erklärt haben, und die Lage durch die Erhebung von reinpolitischen Forderungen, wie nach Einführung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921019-15/fragment/page=0001

des allgemeinen Wahlrechts, verschärft wird. Die Angelegenheit soll sofort nach Beginn der Parlamentssession in der Kammer zur Besprechung gelangen. Man fürchtet hieraus und aus dem neuen Handelsvertrage mit der Schweiz das Auftauchen ernster Schwierigkeiten für das Ministerium Loubet, dessen Rücktritt als sehr wahrscheinlich gilt, zumal der Premierminister regierungsmüde sein soll. — Der griechische Vizeconsul in Paris soll über eine halbe Million ihm anvertrauter Mündelgelder zu seinem persönlichen Nutzen verwendet haben.

Spanien. Mit dem erkrankten kleinen König Alfonso hat es, wie aus zuverlässigen Privatmeldungen zu ersehen ist, einen Tag hindurch recht schlecht gestanden. Der Knabe leidet, wie sein Vater, an epileptischen Krämpfen. Jetzt ist eine Besserung eingetreten, aber große Vorsicht geboten.

Großbritannien. Die Gardereiter in Windsor sind wegen der bekannten Emeute zur Strafe nach Stornecliffe verlegt. Dort werden sie aber nicht lange bleiben, sondern, wie in allen früheren Fällen, in ein paar Monaten in ihre alte Garnison zurückkehren. — Der in Birma ausgebrochene Aufstand der Shinstämme nimmt einen gefahrdrohenden Character an. Eine starke Expedition ist zum Entsatz der abgeschnittenen englischen Garnisonen im Shinlande aufgebrochen. — Die Lage auf Samoa soll sich in Folge amerikanischer Hetzereien wieder ernster gestaltet haben.

Rußland. Auf eine Anfrage hat die serbische Regierung die Nachricht nach Petersburg gelangen lassen, daß zur Aufbesserung der serbischen Staatsfinanzen mindestens 50 Millionen erforderlich sind. Von denselben ist aber kein Pfennig vorhanden. — Auf die russische Beschwerdenote nach Constantinopel wegen Bulgarien ist jetzt eine beruhigende Antwort der türkischen Regierung an der Newa eingetroffen. — Die Cholera dehnt sich in Russisch-Polen ziemlich rasch aus und ist bis unmittelbar an die westpreußische Grenze vorgedrungen. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist eine mittlere.

Orient. Zwischen Griechenland und Rumänien ist ein Konflikt ausgebrochen, in Folge dessen die griechische Regierung jeden diplomatischen Verkehr mit Rumänien aufgehoben hat. Der Grund dieses Bruches ist das Testament eines in Rumänien naturalisierten Griechen, Zappa, der sein Vermögen seinem Geburtslande vermachte. Aus verschiedenen Gründen ist die Auszahlung des Geldes inhibiert, daher der Zank.

Amerika. In Venezuela vollzieht sich der Sieg der revolutionären Partei ohne große Schwierigkeiten. Die Truppen der Sieger haben jetzt auch die Hafenstädte besetzt. — Die Gemahlin des Generals Harrison, des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, soll im Sterben liegen.

* Folgender Aufruf

wird seitens des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes veröffentlicht:

„An unsere evangelischen Volksgenossen. Die gegenwärtige innere Lage unseres Vaterlandes giebt dem „Evang. Bunde zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen" Veranlassung, sich nach sechsjährigem Bestehen aufs neue an seine evangelischen Volksgenossen zu wenden und sie zur Betheiligung an seiner Arbeit aufzurufen.

Eine tiefe Verstimmung geht durch unser nationales Leben hindurch, — räthselhaft bei einem Volke, das vor kaum zwanzig Jahren das Ziel seiner politischen Sehnsucht erreicht hat, und das sich des Friedens, des Wohlstandes und einer für jede andere große Nation beneidenswerthen öffentlichen Ordnung erfreut. Wenn dennoch die innere Befriedigung unserm Volke immer mehr entschwindet, so wäre es thöricht und kurzsichtig, die Schuld davon in einzelnen Ereignissen oder Personen zu suchen, anstatt in den Gesammtzuständen unseres Volkslebens, an denen wir alle betheiligt sind. Sie liegt unseres Erachtens vor allem darin, daß wir bedrängt sind von zwei Minderheitsparteien, welche alles in Frage stellen, was uns unser nationales Leben werth macht, der Socialdemokratie und dem Ultramontanismus, und daß die große Ehrfurcht unseres Volkes zwar darin einig ist, beiderlei Tendenzen nicht zu wollen, aber in dem, was sie positiv will und womit sie sich jener Feinde zur Linken und zur Rechten zu erwehren hätte, der Geschlossenheit jener Parteien gegenüber unklar und zerfahren ist, und darum in der wohlbegründeten Angst lebt, trotz ihrer großen Ueberzahl von denselben Niederlage auf Niederlage zu erleiden.

Wir verfolgen hier nicht die socialdemokratische Gefahr, obwohl die Gegenwirkung gegen dieselbe mittelbar auch im Bereiche der vom Evang. Bunde übernommenen Aufgabe liegt. Auf sie sind aller Augen gerichtet, und Staat wie Gesellschaft sind rüstig daran, sie zu bekämpfen; die ultramontane Gefahr dagegen wird von wenigen gewürdigt, von manchen aus Muth- und Rathlosigkeit absichtlich übersehen, hie und da sogar in eine Hülfe wider die Socialdemokratie umgedeutet. Und doch ist sie nicht minder groß, ja vielleicht die dringendere. Was die socialistische Bewegung seither erlangt hat, das sind — wider deren eigenen Willen — Siege des Rechten und Guten; was die ultramontane uns abgewonnen hat, das sind Niederlagen des Rechtes und des Gesammtwohls. Ein System, an dessen innerer Unwahrheit eigentlich Niemand zweifelt, das mit jeder Geistesfreiheit eingeständlich unvereinbar ist, und wesentlich nur durch die Macht seiner auf Herrschsucht und Aberglauben aufgebauten Organisation getragen wird, hat seit dem unglücklichen Ausgang des Kulturkampfes unter uns Fortschritt über Fortschritt gemacht. Rom hat den deutschen Staat tief gedemüthigt; es darf ungestört daran arbeiten, unser Volk in zwei Theile zu zerreißen, von denen der eine alles fürchtet und verabscheut, was dem andern als gut und groß erscheint; es darf das Heimathland der Reformation mit einem Netz von Missionsstationen und Ordensniederlassungen immer dichter überspinnen, die Rückversetzung einer von Moral und Geschichte gerichteten Gesellschaft als Forderung der Freiheit und Gerechtigkeit auf seine Fahne schreiben, nach unserer Volksschule die Hand ausstrecken und in unsern Grenzgebieten jede fremdsprachliche Bevölkerung gegen unser Volkthum aufreizen; es darf schließlich, wie soeben durch den Mund des Bischofs von Mainz geschehen ist, Kaiser und Volk öffentlich einladen, den evangelischen Glauben zu verleugnen, und es wird für das alles mit immer neuen Rücksichten und Zugeständnissen belohnt.

Es ist ein tief beschämendes Schauspiel, daß eine Nation, die in ihrem Oberhaupte, in ihrer großen Mehrzahl ihrer Fürsten und in fast zwei Dritteln ihrer Volkszahl dem evangelischen Bekenntniß angehört, fortwährend — und auch jetzt wieder, — in der Besorgniß schwebt, die Regierung des führenden Staates möchte sich in ihrer Politik auf diese Macht stützen und die idealen Güter der Nation den äußeren Bedürfnissen des Augenblicks zum Opfer bringen. Wir urtheilen nicht über den Grund oder Ungrund dieser Besorgniß: genug, daß sie besteht. Wir würden auch Niemanden vor dem Forum deutscher Geschichte freisprechen, der eine so traurige und verderbliche Politik empfehlen oder üben würde. Aber die Schuld und Anklage würde sich nicht auf Einzelne beschränken lassen; sie würde die Gesammtheit unseres deutsch-evangelischen Volkes treffen. Wo ist gegenüber den planmäßigen römischen Anmaßungen die einmüthige, unseren Regierungen zu Hülfe kommende deutsch-protestantische Volksgesinnung, die nicht nur weiß, was sie nicht will, sondern weiß, was sie will? Und wir brauchten es nur einmüthig zu wissen und einhellig zu sagen, um den auf unserem Vaterlande lastenden Bann zu brechen. Daß aber das Panier, um das wir uns heute scharen müssen, kein anderes sein kann, als das unserer Reformation, in deren Grundsätzen unser Glaube, unsere Moral, unsere Wissenschaft und ganze Cultur, unser deutscher Staat mit seiner Zucht und Freiheit wurzelt, — welcher deutsche Protestant könnte das ernstlich bezweifeln?

Es ist der Grundgedanke des Evang. Bundes, unser deutsch-protestantisches Volk wieder um diese Fahne zu sammeln, seine verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften und theologischen Richtungen zur Verständigung auf dem Grunde des Evangeliums, zur Zurückstellung untergeordneter Gegensätze einzuladen und so zur gemeinsamen Abwehr des gemeinsamen Feindes wacker zu machen. Er hat seit sechs Jahren hieran nicht vergeblich gearbeitet. Vor allem hat er in seinen Kreisen den Thatbeweis erbracht, daß ein ehrliches und gesegnetes Zusammenarbeiten für diese Ziele möglich ist. Er hat ferner die Anfänge einer litterarischen Gegenwehr gegen die übermächtige ultramontane Presse geschaffen, der römischen Propaganda gegenüber die evangelische Krankenpflege durch Stiftung eines Diakonissenhauses und mehrfache Unterstützung lokaler Bestrebungen gefördert, die Rettung confessionell gesährdeter Kinder unterstützt und in seinen Zweigvereinen eine Fülle von Anregungen zur Hebung des protestantischen Bewußtseins und Gemeindelebens gegeben. Er hat auch die freimüthige Vertretung jeder zu seiner Kenntniß gekommenen Verletzung protestantischen Rechtes, sei's der Oeffentlichkeit, sei's der Staatsbehörde gegenüber, nicht ohne Erfolg geübt. Er hat bis dahin über 80000 deutsche Protestanten in diesem Werke christlicher Verständigung und kirchlicher Nothwehr vereinigt. — Aber was sind 80000 Mitglieder gegen die Millionen deutscher Protestanten, gegen die Machtverhältnisse unseres öffentlichen Lebens und gegen die weltumspannende Organisation der römischen Kirche? Noch verharren ganze kirchliche Provinzen in Mißtrauen und Gleichgültigkeit gegen unsere Bestrebungen, als wenn sie keine Verantwortung für das Ganze zu tragen hätten, noch arbeitet die Parteibefangenheit uns vielfach entgegen, und zieht es vor, zu zerstreuen, anstatt mit uns zu sammeln. Noch fehlen uns vielfach die besten vorhandenen Kräfte; sie lassen uns unzulänglich einer Riesenaufgabe gegenüber, weil sie nach deutscher Unart es vorziehen, zu bemängeln, anstatt zu helfen. Selbst das schlichte Bekenntniß zu Christo, dem eingeborenen Gottessohn, unserm alleinigen Heilsmittler, das wir auf unsere Fahne geschrieben haben, ist — als zu weit oder zu enge — zum Stein des Anstoßes geworden. Es sei hier von neuem erklärt, was sich freilich von selbst versteht, daß dasselbe weder die kirchlichen Bekenntnisse verdrängen und ersetzen, noch die Einzelnen in ein dogmatisches System gefangen nehmen soll, sondern lediglich den Standpunkt des einfachen evangelischen Christenthums bezeichnet, von dem aus unsere gemeinsame Arbeit zu treiben ist.

Und so ergeht denn an alle, denen mit uns Heil und Zukunft unseres Volkes in der Bewahrung der Grundgedanken und Geisteskräfte unserer Reformation liegt, die herzliche und dringende Aufforderung, sich uns anzuschließen und mit ihrem Namen ihre volle Theilnahme, ihre thatkräftige Mitarbeit, ihre ganze Persönlichkeit für die Sache evangelischer Wahrheit und Freiheit einzusetzen.

Wir bitten alle Gesinnungsgenossen, in deren Hände dieser Aufruf kommt, zur Verbreitung und Beherzigung desselben nach Kräften thätig zu sein."

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 17. Oct. Dr. S. Klein widmet im „Leipz. Tagebl." am 15. Oct., als an dem Tage, an welchem Jahn vor 40 Jahren in Freyburg a/U. gestorben, dem Turnvater ein Erinnerungsblatt. In demselben wird seine Thätigkeit geschildert, wie er die Entwickelung der Volkskraft in den schweren Zeiten der Schmach durch das Turnen zu fördern suchte, sein Eintritt in das Heer 1813, seiner Einsperrung als Demagoge 1819 in Spandau und Küstrin (sicherlich aus Irrthum), seine Niederlassung in Freyburg, nachdem ihm Friedrich Wilhelm IV. 1840 außer der Freiheit das ihm längst zuerkannte Eiserne Kreuz verliehen, die Erbauung eines eigenen Hauses nach einem Brande aus Volksmitteln, seine Wahl in das Frankfurter Parlament 1848, Enttäuschung und Rückkehr als kranker Mann nach Freyburg. Am Schlusse heißt es: „Es wirft ein eigenthümliches Licht auf die damalige Zeit, wenn man in einem Bericht der Bundestagscommission über Jahn die Worte findet, daß er es sei, „der die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht hat".

† Weißenfels, 17. Oct. Der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Polizei-Sekretär a. D. Heinrich Enders, tritt heute in sein 97. Lebensjahr.

† Weißenfels, 17. Oktober. Unsere Stadt hat entschiedenes Malheur mit ihren Bürgermeistern. In fünfzehn Jahren vier Bürgermeister: Hirsemann pensioniert, Scheibner nach Kreuznach, Welcker nach Eisleben und der jetzige, Falkson, will auch die Stadt verlassen, da er sich um die ausgeschriebene Ober-Bürgermeisterstelle in Kassel beworben haben soll.

† Weißenfels, 17. October. Der Kaiser, welcher am Freitag in Wittenberg die Schloßkirche besichtigte, ließ sich hierbei auch Herrn Orgelbauer Ladegast von hier vorstellen, sprach diesem seine Anerkennung aus und bat ihn, die Orgel auch zu spielen. Herr Ladegast spielte ein Flötenduett und der Kaiser reichte ihm dankend die Hand. Auf die Frage des Kaisers, ob außer Ladegast noch ein tüchtiger Organist zur Stelle sei, machte dieser die vom Kaiser sehr freundlich aufgenommene Bemerkung: „Ja, Majestät, wenn Höchstdero Frau Mama, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hier wäre, die spielt sehr schön." — „Sie haben wohl schon ein halbes Hundert Orgeln gebaut?" fragte der Kaiser dann, und der 75jährige, aber jünglingsfrische Orgelbauer antwortete mit Stolz: „Schon anderthalb Hundert, Majestät."

† Erfurt, 13. Oktober. Vor etwa vier Wochen wurde bei einem Streite eine Frau von ihrer Gegnerin in den Finger gebissen. Diese Wunde hat sich derart verschlimmert, daß vor etwa acht Tagen das erste Glied des Fingers vorgestern der Finger selbst abgelöst werden mußte und noch nicht abzusehen ist, ob nicht noch schwerere Folgen kommen, da Blutvergiftung vorliegen soll. Noch gefährlicher hätte sich die Verletzung vielleicht gestaltet, wenn das betreffende bissige Weib nicht zufällig nur noch oben Zähne gehabt hätte. — Hier wurde ein seit einigen Tagen aus Torgau fahnenflüchtiger Kanonier Namens Meiz festgenommen und zwar in dem Augenblicke, als er mit einer Frauensperson mit der Eisenbahn abdampfen wollte. Beide waren im Besitze von Geldmitteln, hatten sich auch neu ausgestattet, und es stellte sich alsbald heraus, daß das Geld aus einem hiesigen Viktualiengeschäft gestern Abend gestohlen worden war. 130 Mark waren gestohlen; etwa 50 Mark wurden vorgefunden, das andere war verausgabt.

† Erfurt, 16. October. Der fahnenflüchtig gewordene und hier eingefangene Schuhmacher Meiz, welcher bei der Artillerie in Torgau stand und hier einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatte, wurde von einem Artillerie-Sergeanten und einem Gefreiten nach dem Bahnhofe transportirt. Auf dem Perron angekommen, ergriff Meiz plötzlich die Flucht, sprang die Freitreppe hinab und lief, verfolgt von der Escorte, die Bahnhofstraße entlang. Wiederholt gab der Sergeant auf den Flüchtling Revolverschüsse ab, allein die Kugeln verfehlten das Ziel, da ein dichter Nebel herrschte. Der Deserteur bog in die Neuegasse, und wieder pfiffen ihm die Revolverkugeln am Kopfe vorbei. Als der Leichtfüßige die schmale und ziemlich lange Engegasse entlang lief, gab der Sergeant den fünften Schuß ab. Die Kugel saß im Oberschenkel. Meiz brach zusammen und konnte nun von einem Wächter und dem Sergeanten dingfest gemacht werden. Die Verwundung ist eine ziemlich schwere. Meiz mußte im Garnisonlazareth untergebracht werden.

† Erfurt, 17. October. Die Stadt steht vor einem interessanten Prozeß. Das verstorbene Ehepaar Senff hatte der Kommune eine bedeutende Erbschaft hinterlassen mit der Bestimmung, aus den Erträgnissen derselben ein evangelisches Krankenhaus zu erbauen. Die Stadtgemeinde beschloß aber in Rücksicht auf das bereits vorhandene großartige städtische Krankenhaus, den Willen der Erblasser zu korrigieren und die Masse zu anderen Zwecken zu verwenden. Aus diesem Anlasse haben nun die Verwandten der verstorbenen Menschenfreunde das Testament angefochten beziehungsweise den Prozeß gegen die Stadtgemeinde angestrengt. In der nächsten Zeit dürfte in dieser Angelegenheit eine positive Mittheilung zu erwarten sein.

† Nordhausen, 15. Oct. Dieser Tage wurde von Bürgermeister Lemcke in einem wahrscheinlich schon lange Zeit verschlossen gewesenen Maschinengebäude anzünden, um die Concurrenz der Drahtseilbahn abzuwenden. Nun, die würdigen Seelen haben sich gefunden. Die Führer schinden den Cook, und dieser die Touristen, denn eine Drahtseilbahnfahrt kostet nach deutschem Gelde 20 Mark, wozu für Essen im Vesuv-Restaurant und sonstige Ausgaben noch weitere zehn Mark treten. Der Mann kann's bekommen!

Meinen Führer bekam ich sehr schnell: einen braunen, sehnigen Gesellen, ein Mensch, mit dem ein paar Worte zu reden waren. Daß ich nicht mit der Drahtseilbahn fahren, sondern mich seiner Leitung anvertrauen wollte, begeisterte den Mann ungemein, und, ich will hier gleich sagen: Ist's mit der Drahtseilbahn bequemer, ist's zu Fuß romantischer. Freilich — aber davon nachher!

Wir wanderten los. In Resina war Wochenmarkt. Und hier kam der Schmutz wieder etwas zur Geltung. Aber vergnügt waren die Leute, das schwatzte wie die Elstern und zackerirte wie die Sperlinge.

Und um ein paar Pfennige ward gehandelt, als ob das Leben auf dem Spiel stände.

Die Straßenjungen, wieder meist mit Lust bekleidet, stellten sich auf den Kopf und schlugen Rad, wie der beste Circusclown, um eine Kupfermünze zu erhaschen. Ich blieb lange hart, aber als ein kleiner, drei Käse hoher Bengel gar nicht weichen wollte, warf ich ihm endlich eine Münze hin.

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

(Nachdruck verboten.)

Zum Gipfel des Vesuv.

Von Hans Wald.

WC. „Per Resina! Quanto volete?" „Nach Resina! Wieviel kostet die Fahrt?"

Ich stand vor dem alten Königsschlosse in Neapel, gerade vor der Statue Victor Emanuels, der in einem Garibaldihemde mit geschwungenem Säbel dargestellt ist, und, nebenbei gesagt, wirklich ganz fürchterlich aussieht.

Vor mir hielt auf dem Fahrdamme eine jener neapolitanischen Droschken, deren Führer ebenso bekannt sind durch ihr tolles Fahren, wie durch ihre Versuche, Alle zu prellen, die sich prellen lassen, die daneben aber doch grundgutmüthige Kerle sind — blos, daß sie ihre Pferde schlecht futtern und viel hauen, ihren Wagen nicht eben sehr sauber halten und sich selbst meistens mit Lust waschen. Löcher im Wamms und Risse in den Hosen sind nicht ganz ungewöhnlich.

„Dieci Lire!" sagte der Bursche, also zehn Lire, gleich acht Mark.

Ich machte eine verständnißinnige Bewegung mit dem Zeigfinger meiner Rechten gegen die Stirn, worauf der Bursch auf dem Bock die Hände gen Himmel streckte und betheuerte, daß er unter sechs Lire beim besten Willen nicht fahren könne.

Ein Blick von oben bis unten, und dann drehte ich dem Patron den Rücken. Aber da war er schon vom Bock herabgesprungen und hielt mich am Arm fest.

„Wieviel wollen Sie denn geben?"

„Due lire!" Zwei Lire, also 1 Mark 60 Pfennige. Der Rosselenker wollte aus der Haut fahren, aber als er merkte, daß seine Gestikulationen auf mich ebensowenig Eindruck machten, wie auf das alte Königsschloß, setzte er einschmeichelnd hinzu: „Aber noch ein Trinkgeld, eine halbe Lire!"

„Abgemacht!" sagte ich und sprang in das Wägelchen und gleich darauf rasten wir davon, als solle es in den Meeresschlund hineingehen. Um uns herum schrie und lärmte Neapel.

Das war der Beginn meiner Vesuvpartie!

Aus Neapel kamen wir ohne weitere Störung hinaus, als bis auf einen freundschaftlichen Peitschenhieb, den mein Kutscher einem Bäuerlein versetzte, das mit Grünfutter zur Stadt kam und mit seinem hochbeladenen Karren uns den Weg versperrte.

Darnach sausten wir der staubigen Landstraße von Portici entgegen, vor uns den qualmenden, schwarzen Vesuv, hinter uns das unendliche Häusergewirr Neapels, dort das blaue Meer mit den Inseln Capri und Ischia in der Ferne und an der Küste die weißen Häuserreihen, die sich im langen, langen Zuge von Neapel bis Castellamare erstrecken. Man glaubt eine einzige Stadt zu passiren, aber die alle halbe Stunde auftauchenden „Zöllner" beweisen, daß die bandwurmartige Küstenstraße aus einer ganzen Reihe von Gemeinwesen zusammengesetzt ist. Verzichten die süditalienischen Städte auch sehr auf Ordnung und Sauberkeit auf die Accise verzichten sie nicht.

Portici ist berühmt durch die romantische Geschichte von der stummen Schwester des Fischers Masaniello, der seine Landsleute gegen das spanische Joch aufrief, aber bei seinem Unterfangen selbst bald genug von den lieben Mitbürgern todt geschlagen wurde. Heute ist Portici ein ganz entzückliches schmutziges Ding. Intimitäten des Familienlebens, die wir nicht eben zur Schau bieten, werden bereitwilligst enthüllt, und in den Läden und Gewölben treibt sich friedlich Hausthier jeden Genres umher. Daß ein Huhn beim Kaufmann in die Oelgefäße geräth, ist noch nichts Außerordentliches, und daß ein hoffnungsvolles Ferkel zwischen den Beinen eines Kunden des Rasirsalons umherläuft, ist nicht weiter der Rede werth. Halbnackt sind die Rangen auf der Straße, recht lustig machen es sich die Frauen, und in Hemd und Hosen reckeln sich die Männer in der Sonne auf dem staubigen Lavaflaster. Schmutzig sind sie Alle, obgleich dicht hinterm Hause das Meer rauscht.

Wieder Zöllner, und abermals welche. Auf Portici folgt Resina, ein Ort, in welchem Seife nicht blos im Wörterbuch steht. Dafür sitzen aber auch die Polizisten höchst gemüthlich vor dem Bureau ihres Herrn Chefs und rauchen Cigaretten. Nur um Gotteswillen nicht die Straße auf- und abrennen und die Leute notieren. Reimer wird's dadurch auch nicht, Strafen zahlen die Leute doch nicht, also warum sich aufregen?

Der Herr Polizeichef ist ganz der Ansicht seiner Untergebenen; er tritt vor seines Hauses Thür, läßt einen Tisch und Wein vom nächsten Laden holen, dann erscheinen Karten, und so spielt die ganze löbliche Polizei von Resina Karten.

Und das Spiel war interessant! Denn in der nächsten Ecke, wo bisher, trotzdem es kaum neun Uhr Morgens war, ein paar Bettelmönche etwas genickt hatten, trollten diese herbei, als die Worte der Spielenden lauter und lauter klangen, und verfolgten mit Eifer die Leistungen der Polizei auf diesem Gebiete.

Und nun war mein Kutscher am Ziele, am Bureau der Vesuvführer. Diese würdigen Herren suchen sich mit allen Kräften ein Monopol für den „feuerspeienden Berg" zu sichern. Als der Engländer Cook vor einem Dutzend Jahren die Drahtseilbahn zum Gipfel des Vesuv baute, die aber nur eine sehr kleine Strecke des ganzen Weges ausmacht, wollten ihm die Führer die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921019-15/fragment/page=0002

Wandschranke des hiesigen Rathhauses ein recht **werthvoller Fund** gemacht, und zwar eine deutsche Kaiserurkunde von 1541 und vier geschriebene Folianten (Händelbuch 1658 bis 1663, und Aemterbuch 1680 bis 1786), welche sehr viele Einzelnheiten bringen, die seither noch gänzlich unbekannt waren. Die Urkunde ist von Kaiser Karl dem Reichsstadt Nordhausenschen Gesandten zum Reichstage in Regensburg, Stadtsyndicus Michael Meienburg, am 12. Juli 1541 eigenhändig zugefertigt und zeigt des Kaisers markige Unterschrift „Carol" nebst unterhängtem tellergroßen Wachssiegel. Sie verleiht der durch Brand und andere widrige Vorkommnisse zurückgekommenen Freien Reichsstadt Nordhausen das Recht, zur Aufbesserung ihrer Verhältnisse einen Wegzoll zu erheben. Der werthvolle Fund wurde dem Stadtarchiv einverleibt, welches auf diese Weise nun schon mehrfach wichtige Bereicherungen erfahren hat.

† **Mühlhausen i. Th.**, 17. October. In **Lebensgefahr** schwebten gestern Abend die 6 Insassen des Omnibus des Hotels „Englischer Hof". Der Kutscher hatte sich am Bahnhofe nochmals vom Wagen entfernt, worauf sich die Pferde in Bewegung setzten und in schnellem Tempo den in der Dunkelheit gefährlichen Weg nach der Wilhelmstraße zu einschlugen. Der Entschlossenheit eines Insassen gelang es, trotzdem er beim Herausspringen aus dem Wagen zu Fall kam, das Gefährt wieder einzuholen und die Pferde zum Stehen zu bringen, ehe der Wagen den an der Seite befindlichen Abhang hinunterstürzen konnte.

† **Dresden**, 17. Oct. **Ein Raubmord** ist nahe bei Dresden, in Seidnitz verübt worden, dessen Opfer am gestrigen Sonntag vorgefunden wurde. Der Ermordete ist ein italienischer Arbeiter Leonardo Fratte, welcher in der nahen Reicker Gasanstalt beschäftigt war. Derselbe war, wie ermittelt, am Sonnabend Abend mit einer Baarschaft von 350 Mk. versehen, die ihm geraubt worden; der Mörder hat den Leichnam in einen nahen Graben geschleppt, woselbst der schauerliche Fund am Sonntag Vormittag von einem Arbeiter entdeckt wurde.

† **Meißen**, 16. October. Die **Heldenthat eines neunjährigen Knaben** wird aus dem benachbarten Questenberg gemeldet. Ein dreijähriges Kind war in den Mühlgraben gefallen und bereits von dem fließenden Wasser ein größeres Stück fortgetragen, als es der kleine Held bemerkte, sich schnell seiner Kleider entledigte, ins Wasser sprang, nachschwamm und das Kind auch glücklich ans Land brachte.

† **Cassel**, 13. Oct. Ein junger Mensch von etwa 15—16 Jahren trat dieser Tage hier auf und bewies dabei ein **Hochstaplertalent**, das bei einem solchen Alter erstaunlich ist. Das hoffnungsvolle Früchtchen logierte sich unter dem Vorgeben, v. Bewer zu heißen und der Sohn eines sehr reichen Offiziers in Königsberg zu sein, in einem hiesigen Gasthof ein und spielte den Grandseigneur. Er behauptete, Schüler des Gymnasiums in Marburg zu sein, wo ihm Diener, Wagen und Pferde zur Verfügung ständen. Während seines hiesigen Aufenthaltes engagirte er sich einen weiteren Diener in der Person eines jungen Kellners und lebte flott. Eines Tages begab er sich mit dem neuen Diener nach Niederzwehren, da er seinen Kutscher mit der Equipage erwarte und ihm entgegen gehen wolle. Nachdem sie einige Zeit gewartet, kehrte er wieder um und befahl dem Diener, allein zu harren. Da aber das Gefährt sich nach Verlauf mehrerer Stunden nicht sehen ließ, ging auch der Diener nach der Stadt zurück. Im Hotel hatte seinen Herrn noch niemand wieder gesehen. Dieser blieb überhaupt verschwunden, nachdem er eine sehr bedeutende Zeche unberichtigt gelassen. Der Wirth aber erklärte nun den Diener—Kellner für alles haftbar und beschlagnahmte dessen Habseligkeiten. Letzterer hoffte den Herrn Baron in Marburg zu finden, mußte aber bei seiner Ankunft die Wahrnehmung machen, daß er in der That das Opfer eines raffinierten Schwindlers geworden. An demselben Tage übrigens, wo der Schwindler hier auftauchte, verschwand in Marburg ein Knabe in dem angegebenen Alter, nachdem er die Kasse seines Vaters um 370 Mark bestohlen hatte. Man nimmt an, daß dieses Bürschchen und der sogenannte „junge Baron" identisch sind.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 18. October 1892.

X **Wichtige Entscheidung.** Das Kammergericht in Berlin hat, wie der „Hamb. Corr." mittheilt, entschieden, daß die Bäckermeister durch Polizeiverordnung nicht verpflichtet werden können, einem revidirenden Polizeibeamten ihre Backwaaren zum Nachwiegen vorzulegen. Wenn ein Polizeibeamter die Backwaare nachwiegen will zur Prüfung der Uebereinstimmung mit der Selbsttaxe des Bäckers, so ist er verpflichtet, vorher das betr. Brod zu kaufen.

□ **Der Verkauf von Loosen.** In einer an die Oberpräsidenten gerichteten Verfügung hat sich der preußische Minister des Innern über Maßnahmen ausgesprochen, durch welche dem Verkauf von Loosen zu Lotterien und Ausspielungen außerhalb des dem Unternehmer bei der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes begegnet werden könne. Bei solchen Lotterien und Ausspielungen, die zum Besten periodischer Unternehmungen in regelmäßiger Wiederkehr veranstaltet werden, bestehe das beste Mittel zur Unterdrückung des gedachten Mißbrauches in der Eröffnung an den Unternehmer, er werde, wenn Loose außerhalb des Absatzgebiets öffentlich feilgehalten würden, auf eine weitere Genehmigung nicht zu rechnen haben. Weiter erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß dem Unternehmer der Lotterie bei der Genehmigung untersagt werde, den Vertrieb der Loose bestimmten, ihm nahmhaft zu machenden Geschäften zu übertragen, von denen bekannt geworden, daß sie bereits früher bewußter Weise Loose außerhalb des Absatzgebietes zu öffentlichem Verkaufe gestellt haben.

[**] Am Montag Abend fand im Saale der „Reichskrone" hierselbst die erste Monatsversammlung des hiesigen Preuß. **Beamten-Zweigvereins** in dem angetretenen Winterhalbjahre statt, welche leider nur spärlich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Forst-Rath v. **Reichenau**, eröffnete dieselbe mit dem Hinweis, daß es sich der Vorstand nach wie vor auch in diesem Winter zur Aufgabe stellen werde, den geistigen und geselligen Theil der Vereinsbestrebungen durch Vortragsabende 2c. zu pflegen und verband damit die dringende Bitte, daß alle Vereinsmitglieder durch regen Besuch der Versammlungen die Bestrebungen fördern möchten. Hierauf hielt Herr Hauptmann **Gesky** das Wort zu einem Vortrage über „**Eine Reise in Schweden** (Seebad Oeregrund — Stockholm — Seebad Wisby)." In höchst interessanter und belehrender Weise verbreitete sich der Herr Vortragende über die Erlebnisse und Erfahrungen bei seiner von ihm im vorigen Sommer ausgeführten Reise nach Schweden und erntete dafür allgemeinsten Beifall und den besonderen Dank des Herrn Vorsitzenden. Noch wurde in der Versammlung kund gegeben, daß für die Novemberversammlung Herr Diaconus **Bithorn** einen Vortrag zugesagt hat.

— **Distanzritt mit Hindernissen** nennt sich ein neuerfundenes Gericht, das auf der Speisekarte mehrerer großer Bierhäuser in Berlin prangt. Zum Nutzen und Frommen unserer Hausfrauen wollen wir mittheilen, daß es aus gebratenem Kalbsfilet, gebratener Kalbsleber und Pasteten besteht und mit Tomatensauce übergossen wird.

(:) Am Sonntag Abend nach 11 Uhr fand in der Oberburgstraße eine **Schlägerei** zwischen 2 **Husarenunteroffizieren** und mehreren **Civilisten** statt, wobei einer der Letzteren arg zugerichtet worden sein soll.

— Das in dieser Woche in Naumburg tagende **Schwurgericht** wird am 17. gegen die Arbeiter Niederhausen und Seibicke, den Knecht Schellhase und den Schuhmacher Wenzel, sämmtlich aus **Oberwünsch**, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen, und am 20. gegen den Briefträger Wadewitz aus **Dehlitz** a. B. wegen Amtsverbrechen verhandeln.

— Der Herr Baron v. B. lag dieser Tage in der **Raschwitzer** Feldflur der Jagd ob, während in einem einspännigen Gefährt zwei Damen in der Nähe hielten. Nachdem bereits einige Schüsse gefallen, scheute plötzlich das Pferd und ging mit dem leichten Wagen durch. Auf der tollen Fahrt wurden die beiden Damen aus letzterem **herausgeschleudert** und erlitten mehrere leichte Verletzungen. Der Wagen mußte stückweise zusammengesucht werden, während das Pferd unversehrt davonkam.

Vermischte Nachrichten.

* **Moltkes Werke.** Im Laufe des Sommers sind die für die Veröffentlichung bestimmten handschriftlichen Aufzeichnungen des Feldmarschalls Grafen Moltke durch die Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes wesentlich gefördert worden. In etwa 8 Tagen dürfte daher die Herausgabe der von ihm als Chef des Generalstabes gestellten taktischen Aufgaben nebst den Lösungen Moltkes zu erwarten sein. Ebenfalls weit fortgeschritten ist die Geschichte des ersten dänischen Krieges. Das Werk ist sehr umfangreich, es wird gegen 30 Druckbogen umfassen und zeugt von tiefgehender Kenntniß von Land und Leuten, von weitem politischen Blick, enthält eine Menge geistreicher und überraschender Wendungen und dürfte daher wohl einem ganz besonderen Interesse sowohl in Deutschland, wie in Dänemark begegnen. Der Kritiker Moltke tritt auch hier auf militärischen und politischem Gebiete zu Tage. Die Kritik war überhaupt Moltkes starke Seite, und nicht am wenigsten, wie er es verstand, sie in keine verletzende, sondern anregende Form zu fassen.

* **Graf und Gräfin Herbert Bismarck** sind am Montag in Kassel eingetroffen und zu dem Freiherrn v. Stumm, dem ehemaligen Botschafter in Madrid, auf dessen Gut Holzhausen in Oberhessen weitergereist.

* **Ueber das Befinden der Königin von Rumänien** lauten die Nachrichten leider nicht erfreulich, es ist zwar in ihrem Leiden keine Wendung zum Schlechtern eingetreten, aber ebenso wenig sind Anzeichen einer Besserung vorhanden. Die hohe Frau weilt noch immer auf Schloß Segenhaus bei Neuwied.

* **Die Verbreitung der Cholerabazillen durch das Wasser.** Ein neuer Belag der Verbreitung der Cholerabazillen durch das Wasser ist in Warschau erbracht worden. Der Danz. Ztg. geht darüber von dem Staatscommissar für das Weichselgebiet folgende Mittheilung zu: Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist in dem Weichselwasser bei Warschau das Vorhandensein von Cholerabazillen festgestellt. Nach dem Gutachten von Sachverständigen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Weichsel selbst die Ansteckungskeime schneller als der Schiffahrts- und Flößereiverkehr hierher bringt. Es wird deshalb strengste Vorsicht empfohlen.

* **Dem ersten Berliner Theaterkrach ist bald der zweite gefolgt.** Der Director Lesser vom Wallner-Theater ist „fertig"; hat die übergroße Zahl der Berliner Theater das Ihrige gethan, so wird dem verkrachten Theaterleiter doch auch vorgeworfen, daß er dem Geschmack der Berliner nicht genügend Rechnung getragen habe. Dem geflüchteten Director **Junkermann** von der neuen Deutschen Oper, der seine Reise in Begleitung der Frau eines bankerotten Börsianers angetreten hat, wird auch noch Wechselfälschung vorgeworfen.

* **Was die Berliner Aerzte verdienen.** Die brandenburgische Aerztekammer giebt amtlich bekannt, daß von den 1747 Aerzten und Zahnärzten Berlins nahezu die Hälfte noch nicht 3000 Mark Jahreseinkommen aus ihrer Berufsthätigkeit hat.

* **Unfälle und Verbrechen.** Aus Mannheim wird gemeldet: Unter dem Verdachte, den **Mord** an dem Fabrikanten Herz in Billigheim ausgeführt zu haben, wurden die Frau des Ermordeten, sowie dessen Buchhalter verhaftet. — Die Goellette „Stranger" aus Honduras **strandete** auf dem Wege von Balize nach Blue Fields während eines furchtbaren Orkans. 13 Passagiere, der Capitän und drei Mann ertranken. — Der britische Dampfer „Bockhara" ist bei den Fischerinseln **gescheitert**. Der Capitän und der größte Theil der Besatzung ist ums Leben gekommen. — Bei der Accise in Wien sollen bedeutende **Unterschlagungen** entdeckt und auch höhere Beamte blosgestellt sein. — Während des Fackelzuges aus Anlaß der Columbusfeier in Cadix ist ein Schauwagen, auf welchem angebunden als Indianer verkleidete Leute sich befanden, anscheinend böswillig **angezündet** worden. Drei der Angebundenen sind verbrannt, ein Zuschauer ist schwer verwundet worden.

* **Zu Tode getanzt** hat sich in Steglitz bei Berlin ein dortiges Dienstmädchen. Das Mädchen stand im 23. Lebensjahre. Es hatte ein paar Tänze mit Ungestüm bis zu Ende getanzt, als es plötzlich umstürzte. Man glaubte allgemein nur an einen Ohnmachtsfall, herbeigerufene Aerzte konnten aber nur den bereits eingetretenen Tod constatiren.

* **Amerikanisches Hinterwäldlerleben.** Der Arizona-Kicker bringt folgenden Bericht: Plötzlicher Tod. Während wir am Sonnabend Abend in der Kirche uns befanden und unsere Obliegenheiten als Chorführer ausübten, brach das Halbblut Joe Smalk, dessen ränkesüchtige Eigenschaften ihn in einen sehr schlimmen Ruf gebracht haben, in unsere Scheune ein, zog unseren Maulesel heraus und kratzte mit ihm in der Richtung des Little Coloradoflusses aus, wo der Spitzbube Verwande haben soll. Zufällig bemerkte ihn unser Marine-Redacteur, der zugleich Editor des Departements für Dramatik ist, die Neuigkeiten aus dem Territorium schreibt und als Vormann im Setzersaale wirkt. Eigentlich hätte der Esel uns aus der Kirche holen sollen, wo wir die Singerei einstweilen gestoppt hätten. Anstatt dessen trommelte er die Boys zusammen, von welchen nach Verlauf von zwanzig Minuten etwa ein Dutzend dem Schlappohr bereits dicht auf den Hacken waren. Der Hallunke würde nun den Boys trotzdem entwischt sein, wenn er nicht versucht hätte, ein Stück Weges abzuschneiden. Hierbei kam er aber an einen trockenen Graben, vor dem unser Maulesel bockte, und ehe es ihm gelang, das Thier hinüberzutreiben, hatten ihn die Boys schon beim Wickel. Wenn das Halbblut nun sonst, nachdem es etwas ausgefressen hatte, erwischt worden war, hatte es sich allemal verrückt gestellt. Diesmal aber gingen die Burschen nicht wieder auf den Leim, sondern führten den Gauner einfach unter einen Baum, wo sie ihm zehn Minuten Zeit ließen, seine irdischen Angelegenheiten zu ordnen, und ihn sodann an einem Ast aufzogen, den Kerl seinem Nachdenken über die Eitelkeit alles Vergänglichen überlassend. Der Leichenschauer ritt am nächsten Tage mit der Jury nach dem Platze, wo das Halbblut bummelte, um den Thatbestand aufzunehmen. Sein Spruch lautete, wie gewöhnlich: „Starb an plötzlicher Blutstockung". Den Boys gegenüber, welche dem Rufe unseres Marine-Redacteurs so gefällig und prompt folgten, aber nehmen wir die Gelegenheit wahr, sie außer unseres tiefgefühltesten Dankes noch des Versprechens zu versichern, daß wir gegebenen Falles ohne Verzug Gleiches mit Gleichem vergelten werden."

Personalnachrichten.

— Beim Königlichen Salzamt in Artern ist der Salinen-Direktor Bergrath **Neubauer** aus dem Staatsdienste ausgeschieden und an seiner Stelle der seitherige Betriebsinspektor beim Königlichen Salzamte in Schönebeck, Bergrath **Fischer**, zum Salinen-Direktor in Artern ernannt worden.

Gerichtsverhandlungen.

— **Uebergriffe und Ausschreitungen der Sicherheitsbeamten gegen ruhige Bürger** gehören neuerdings leider nicht zu den Seltenheiten. Es ist deshalb anerkennenswerth, wenn die Gerichte mit Strenge gegen solche Vergehen einschreiten. Vom Landgericht in **Flensburg** wurde der Nachtwächter Wittorf wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein junger Beamter wartete in einer Nacht vor seiner Hausthür auf den Wächter, damit dieser ihm die Thür öffne. Kaum war der Wächter herbeigekommen, als er den jungen Mann faßte und vorwärts stieß. Der Ergriffene erhob Einwendungen, nunmehr schlug der Hüter des Gesetzes wüthend auf den Aermsten ein und schleppte ihn zur Wache. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß, da der Angeklagte bereits früher wegen Körperverletzung bestraft worden war. Das Urtheil lautete auf 6 Monate.

Jagd und Sport.

— Von den 17 in Berlin gebliebenen **transportunfähigen Pferden der österreichisch-ungarischen Distanzreiter** ist wieder eins verendet.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— **Emin Pascha's Absichten.** Dr. Stuhlmann, der bekannte Begleiter Emin Pascha's, berichtet im Dtsch. Kolonialblatt, daß niemals davon die Rede gewesen sei, in die Aequatorialprovinz zurückzukehren, Emin habe vielmehr mit einer genügenden Anzahl von Sudanesen nach Westen vorstoßen wollen. Die Verbindung mit der Küste war, wie Dr. Stuhlmann bemerkt, während der ganzen Expedition nur sehr schwer aufrecht zu erhalten. Namentlich war es während des letzten Theils derselben kaum möglich, Briefe zur Küste gelangen zu lassen oder solche von dort zu bekommen.

— **Dr. Zintgraff**, welcher, wie bereits mitgetheilt, nunmehr in Berlin eingetroffen ist, hat beim dortigen Auswärtigen Amt gegen den Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, Beschwerde erhoben, weil nach der Meinung Dr. Zintgraffs die ihm in ungenügender Weise zu Theil gewordene Unterstützung allein das Mißlingen seiner Expedition in das nördliche Hinterland von Kamerun verschuldet habe.

— **Eine Usambara-Plantagen-Gesellschaft** ist in Berlin in der Bildung begriffen, um im Handëi-Gebirge, das nur 50—60 Kilometer von Tanga entfernt ist, Kaffee zu bauen. Die Aussicht, in nicht allzu langer Zeit die erste Strecke der Tangabahn nach dem Innern Deutsch-Ostafrikas eröffnet zu sehen, hat wohl den Anstoß gegeben. Das Handëi-Gebirge, wo auch die Versuchsplantage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Derema, liegt, ist der Küste verhältnißmäßig nahe; es ist wasserreich, ein humusbedecktes Waldland, auch rühmen Kenner den Fleiß und die Tüchtigkeit der Eingeborenen.

— **Dr. Karl Peters.** Entgegen der Meldung, Reichskommissar Dr. Peters werde baldigst nach Deutschland zurückkehren, veröffentlicht die Köln. Ztg. einen Privatbrief eines dem Dr. Peters nahestehenden Herrn, aus dem zu entnehmen ist, daß die Grenzregulirungsarbeiten in Ostafrika nur langsam vorwärts gehen, weil sämmtliche Herren der englischen Expedition fieberkrank geworden sind. Nach Durchführung der Expedition begiebt sich Dr. Peters sofort nach Europa, kehrt jedoch nicht mehr auf seinen Posten am Kilimandscharo zurück.

Todesfälle.

— Der Schlachtenmaler Prof. **Georg Bleibtreu**, Mitglied der Berliner Akademie der Künste, ist am Sonntag Mittag in Charlottenburg bei Berlin gestorben. Geboren 1828 in Xanten, besuchte er seit 1848 die Akademie in Düsseldorf und siedelte 1858 nach Berlin über. Von seinen Bildern sind besonders diejenigen aus den neueren deutschen Kriegen bekannt geworden, von denen der „Uebergang der Preußen nach Alsen" und die „Schlacht von Königgrätz" Aufnahme in die Nationalgallerie zu Berlin gefunden haben. Unter seinen übrigen Werken sind hervorzuheben: Der Einzug des Kronprinzen in Fröschweiler am Abend von Wörth; Sedan, Graf Reille überbringt dem König Wilhelm den Degen Napoleon's III.; Schlacht von Mars-la-Tour; Konferenz zwischen Moltke und Wimpffen in Doucheri am Abend von Sedan; Aufruf an mein Volk; Angriff auf St. Privat; Schlacht von Loigny; Schlachten bei Gravelotte und Wörth u. a. Im letzten Jahrzehnt war der Künstler mit Wandgemälden für das Zeughaus in Berlin beschäftigt.

Markt-Berichte.

— **Halle**, 18. Oktober. Preise mit Ausschl. der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** ruh. 152—162 feinster märkischer über Notiz, **Rauhweizen** 152—157 — **Roggen** ruh. 145—149 **Gerste Brau** fest 150—170 feinste bis 178, Futter 130—145, **Hafer** ruh. 149—156,— neuer — — **Mais** amerikanischer Mixed ohne Gebot Donaumais 138—150, **Raps** — — — — — — **Rübsen**, — — M. Sommerrübsen —, M., **Erbsen** Victoria- 185—195 — — — **Wicken** — — **Kümmel** exclusive Sack per 100 Kilo netto —,— — — — **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, per 100 Kilo netto. Hallische prima Weizen bei knappen Vorräthen 41,—42, — — abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** für 100 Kilo netto einschl. Faß 38,—39,— — (Preise per 100 Kilo netto.) **Linsen** 30—44 — — — **Bohnen** —,—.— — **Lupinen** —, **Kleesaaten**: Mohn blau — — — — — — — **Futterartikel** gefragt. Futtermehl 14,50—16 Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenschaalen 9,50 bis 10,—, Weizengrieskleie 9,50—10,— **Malzkeime** helle 12—13— — dunkle 10,50—11,50 **Oelkuchen** 12,50—13,50 **Malz** 27,50—29,50 **Rüböl** 48,50 **Petroleum** fester 22,50—23. **Solaröl** 0,825/30° 14,50 **Spiritus** per 10 000 L. % schw. Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,— M. mit 70 M Verbrauchsabgabe 35,40 **Rüben** —

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 19. October.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Vielfach heiter, veränderlich, wärmer. Stürmisch an den Küsten. Strichweise Gewitter.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Kaltes, wechselnd bewölktes, bisweilen heiteres Wetter mit geringen Niederschlägen, vielfach in Form von Schnee. — Theilweise Nachtfrost.

Letzte Telegramme.

Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher.

* **Berlin**, 18. October. In Berl. Ztg. wird jetzt die Annahme ausgesprochen, daß der Dr. **Stryck**, welcher seinen Posten niedergelegt hat, wieder zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt werden wird.

Die Cholera.

* **Berlin**, 18. October. In Hamburg waren im Ganzen bis zum 15. October an der Cholera erkrankt 17 926, gestorben 7598 Personen. Die Zahl der an choleraartigen Krankheiten gestorbenen Personen beträgt ebenfalls noch mehrere Tausend. Am Montag gelangten amtlich zur Anmeldung 6 Erkrankungen und 1 Todesfall. Die Hamb. Ztg. ermahnen dringend zu regelmäßiger Lebensweise, da jede Unregelmäßigkeit der erlöschenden Seuche leicht neue Nahrung geben kann. (Diese Warnung ist nach einer kleinen Zunahme der Krankheits- und Todesfälle an verschiedenen Tagen der Vorwoche allerdings am Platze. Red.) **In Berlin kann die Choleragefahr als beseitigt gelten.** Das Cholerahospital ist aufgelöst. Ein neuer Cholerafall ist in Schillno an der Weichsel vorgekommen, ferner vier Fälle in Blankenese, das bisher seuchenfrei war.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das ganze Geheimniss jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiferen Jahren zu haben, besteht darin, daß man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält und sich vor der Anwendung schlechter, sodascharfer Seifen hütet. Durch das Waschen mit solcher, wird die Haut rissig und welk. Wer diese Altersboten vermeiden, wer das Antlitz hübsch, die Haut gesund und frisch erhalten will, der verwende für seine Toilette keine andere Seife als die bewährte

Doering's Seife mit der Eule

laut chemischer Analyse anerkannt als die mildeste, die reinste und beste Seife der Welt. Zu haben in **Merseburg** bei **Wilhelm Kießlich, Oscar Leberl, Franz Wirth**, Filiale **Kießlich** Neumarkt 74, **R. Bergmann** und **R. Rinker**, Cölleda.

Engros-Verkauf **Doering & Co**, Frankfurt a/M.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer **nur bis 9 Uhr Vormittags.**

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen
1) die verehel. **Hildebrandt**, Friederike geb. Friedrich, geboren den 20. November 1850 zu Bodendorf, evangelisch,
2) deren Ehemann, Maurer **Gustav Hildebrandt**, geb. den 18. Juli 1846 zu Weißenfels,

beide zur Zeit in Teuditz, wegen Widerstands, ruhestörenden Lärms (zu 1) und öffentlicher Beleidigung (zu 1 u. 2) hat das Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 12. Mai 1892, an welcher Theil genommen haben:

1) v. Borcke, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2) Seifert,
3) Hauptmann, } Landwirthe, als Schöffen,
4) Putzer, Stadtrath, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
5) Arndt, Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt,

daß die Angeklagten, und zwar die Ehefrau Hildebrandt der öffentlichen Beleidigung des Gensdarm Dittmann, ferner durch dieselbe Handlung der Erregung ruhestörenden Lärms und des Wiederstands gegen die Staatsgewalt, der Ehemann Hildebrandt der Beleidigung, nicht aber der öffentlichen, schuldig und deshalb, unter Verurtheilung in die Kosten, die Ehefrau Hildebrandt mit einer Gesammt-Gefängnißstrafe von vier Wochen, der Ehemann Hildebrandt mit einer Gefängnißstrafe von einer — 1 — Woche zu bestrafen; daß endlich dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach beschrittener Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten, Frau Hildebrandt einmal in beiden hiesigen Localblättern bekannt zu machen.

v. Borcke. **Arndt.**

Bekanntmachung.

Montag, den 24. October cr., Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem **Klosterhofe** zu **Merseburg** ca.
25 ausrangirte Dienstpferde u. 1 Fohlen ¼ Jahr alt
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12.

Korbmacherweiden-Verkauf.

Die **Korbweiden** der **Gemeinde Zweimen-Göhren** sollen
Montag, den 24. October cr., Nachmittags 1 Uhr,
im **Gasthause zu Zweimen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Zweimen, den 17. October 1892.

Die Gemeindevertretung.

Soolweiden-Verkauf.

Am Montag, den 24. October,
findet der Verkauf der zum **Rittergut Schkopau** gehörigen **Soolweiden** statt. **Anfang 9½ Uhr Vormittags** an der Försterei. Bedingungen im Termin. **v. Lilljeström,** Förster.

Ausverkauf!

Die zur **W. Seidel**'schen (**Ww. Lendrich**'schen) Nachlaßsache gehörigen Vorräthe an

Wolle, Strickjacken, Hemden, Unterhosen, Tüchern, Capotten, Kindermützen, Schürzen, ferner 1 große Partie Corsetts, Silber- u. Myrthenkränzen, sowie gemachte Blumen,

sollen von
Montag, den 17. Octbr. cr.
Vorm. von 10—12 Uhr an, und Nachmittags von 3—5 Uhr,
im Laden, **Oelgrube 20**, ausverkauft werden

Merseburg, den 15. October 1892.

Carl Rindfleisch,
vereidigter Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Auction.

Sonnabend, den 22. October cr., von Vorm. 9 Uhr an,
werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle" hierselbst eine größere Anzahl Gegenstände als:

Büffetschrank mit Aufsatz, zwei andere Schränke, Stühle, Tische, Copierpresse, **verschied. neue Ledersachen** als: Koffer, Taschen, Hosenträger Portemonnaies, Damengürtel ꝛc., **eine Anzahl lackirte Blechsachen,** Waschschüsseln, Kaffeebretts, Wasserkannen, Leuchter ꝛc., **eine große Anzahl neue Filzhüte** und ähnliche Sachen
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Merseburg, den 18. October 1892.

Fried. M. Kunth.

Bekanntmachung.

Zu der von dem **landwirthschaftlichen Verein Bedra,** in Verbindung mit den Nachbarvereinen **Steigra, Reinsdorf** und **Langeneichstedt-Oberwünsch** am 11. und 12. Juli cr. abgehaltenen **Stuten- u. Fohlenschau,** wurden 44 Stuten u. 39 Fohlen vorgeführt, wovon 37 Stuten als zur Zucht geeignet befunden wurden.

Hiervon wurden durch Gewährung von freien Deckscheinen prämiirt, je eine Stute des Stadtgutsbesitzers **Meinert**-Mücheln, der Landwirthe **Franz Reinicke**-Eptingen, **Friedrich Seibicke**-Crumpa, **Louis Graul**-Lunstedt, **Ferd. Kretzschmann**-Reichartswerben, **August Gutjahr**-Storkau, **August Iftiger**-Lunstedt, **Herm. Bauer**-Zeuchfeld, **Karl Hofmann**-Zeuchfeld, **Wilhelm Knauth**-Schleberoda, **Herm. Transchel**-?röst, des Ortsr. **Franz Fuß**-Cracau, der Landwirthe **Gustav Hülse**-Wünschendorf, **Paul Hülse**-Cracau, **Friedrich Thieme**-Ober-Eichstedt, **Otto Bombake**-Ober-Eichstedt, **Karl Heidenreich**-Ober-Eichstedt, **Oswald Thieme**-Nieder-Eichstedt, des Ortsr. **Gotthold Heinrich**-Nieder-Eichstedt, der Landwirthe **Friedrich Knauth**-Ebersroda, **Herm. Rabestein**-Ebersroda, **Karl Stephan**-Steigra, **Otto Löhne**-Schnellroda.

Für alle übrigen, als zur Zucht geeignet befundenen Stuten wurden den Besitzern Anerkenntnisse ausgefertigt.

Bedra, den 26. September 1892.

Der Director des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Grosse Mühlhauser

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Marienkirche.
Ziehung am 26. und 27. October 1892.
3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730,000** Mark.

Hauptgewinn ¼ Million Mark

Ganze Original-Loose à **6** M., Halbe Original-Loose à **3** M., auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3,

Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Erfolg
durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse
Magdeburg, Breiteweg 12, I. Etage.

Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird.

Vertreten in Merseburg durch A. Wiese (Inh.: Georg Heuer), Cigarren-Handlung.

Ein großes Glück

wer bei Krankheiten statt Medizin das Naturheilverfahren anwendet. Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. — Das beste und prämiirte Buch dieser segensreichen Heilmethode ist

„Das neue Heilverfahren" von Bilz

1250 Seiten stark, mit 334 Abbildungen. Preis geheftet M. 5.— in Prachtband gebunden Mark 6.50.

„120,000 Exemplare"

wurden in 3 Jahren abgesetzt. Dies ist der beste Beweis, welche Fortschritte die Naturheilkunde eventuell die Wasserkur jetzt schon gemacht hat. Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes wie durch die Verlagshandlung

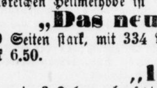
F. E. Bilz, Dresden-Radebeul.

Diese Heilweise bricht sich jetzt unter allen Ständen Bahn, besonders auch unter den Aerzten. Das Werk enthält über

Cholera

erfolgreiche Vorbeugungsmaßregeln und Kurvorschriften.

Germanische Fischhandlung.



Lebendfrisch auf Eis:
Schellfisch, Seehecht, Zander, Schollen. Verschiedene Räucherwaaren, Bratheringe, Sardinen, Delicateß-Heringe, Neunaugen, Conserven, Citronen.

W. Krähmer.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem in der Saalstraße 6 neuerbauten Wohnhaus habe die I Etage zu vermiethen und kann dieselbe jetzt oder später bezogen werden.

C. B. Hertel.

Bank- u. Privatgelder

in Posten von
600—300 000 Mark
von 4% an verzinslich,
auf gute Stadt- u. Feldgrundstücke sind auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg,** Burgstraße 13.

Eine Wirthschafterin im mittleren Alter wird für eine Rittergutswirthschaft zum **sofortigen** Antritt gesucht. Wo? zu erfragen Gotthardtsstraße Nr. 31. II.

◀ Große Wohnung ▶

in gesunder Lage, sofort zu beziehen, weist nach die Kreisblatt-Expedition.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Schmalestr. 5.

Haus- u. Grundstücksverkauf.

Ich beabsichtige mein neuerbautes **Haus nebst Feldgrundstücke** wegzugshalber sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber können mit mir in Unterhandlung treten.

Karl Pollmöger,
Reichardtswerben.

Keine Zugabe

von **Bildern**, **Löffeln** ꝛc. wird auf unsern anerkannt guten **Nordhäuser Kraft-Cichorien** gewährt, hingegen kostet derselbe nur den **halben Preis.**

Für
5 und **10** Pfg.
ein ansehnliches Packet und **eben so gut** wie andere Cichorien-Marken, welche das Doppelte kosten. Möge sich jede sparsame Hausfrau durch einen

Probe-Einkauf

überzeugen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Man achte auf die Schutzmarke und unsere Firma

Krause & Comp.,
Nordhausen a. H.

Ia. amerik. Petroleum

höchste Brennkraft besitzend
à Liter 20 Pfg., bei 5 Liter à Liter 19 Pfg., à Centner M. 12.— frei Haus
empfiehlt **Otto Zachow.**

Sauerkohl

in bekannter Qualität empfiehlt

Otto Schauer,
Markt 25.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. **Preis 1,20 Mk** Grolichseife dazu 80 Pf.
Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

D. Schöffengericht des Landgerichts I i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crême Grolich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel ist.

Käuflich in Perfumerie-, Drogenhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz

---

Weißenfelserstraße 15 ist zu vermiethen: die 1. **Etage** für 600 Mark, die **Mansarden-Wohnung** für 150 Mark, eine **Stube** und eine **Werkstatt.**

Weißenfelserstraße 16 das sofort beziehbare **Parterre** mit reichlichem Zubehör und Vorgarten für 240 Mark. **Otto Peckolt**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Direction: **Paul Milbitz.**
Donnerstag, den 20. October cr.
Novitäten-Abend!
Zum 1. Male! **Zum 1. Male!**

Der rechte Schlüssel.

Lebensbild in 4 Acten von Francis Stahl (Verfasser von „Tilly", „Herr Major auf Urlaub", „Mädchenaugen" u. s. w.).

P. T. **„Der rechte Schlüssel"**, das Zugstück des Wallnertheaters in Berlin, hat dort einen großen Erfolg errungen — mit seinen prächtig gezeichneten Figuren ist es den beliebten Lebensbildern „Mein Leopold" und „Hasemanns Töchter" weit voraus!

Mit der Bitte, meinem Unternehmen auch fernerhin freundliche Beachtung zu schenken, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

Hallesches Stadttheater.

Mittwoch, 19. October. Anfang 7¼ Uhr. Die Zauberflöte.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Mittwoch, 19. October. Anf. ½7 Uhr. Freund Fritz. Vorher: Bastien und Bastienne. — Altes Theater. Mittwoch, 19 Oct. Vorstellung zu halben Preisen. Maria de Padilla.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt · Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921019-15/fragment/page=0004
DFG